

ladung fertiger Glaswaren sind 14 Wagenladungen Kohle erforderlich. Können die Glashütten außer bequemer Kohlenzufuhr zugleich große Sandlager in der Nähe haben, so ist das offenbar ein Vorteil, obwohl sie an Rohstoff außer Sand noch vieles andere gebrauchen (Kalk, Kreide, Soda, Salpeter u. a. m.). So gibt es zur Zeit in Sachsen drei Gebiete mit bedeutender Glasfabrikation: den Plauenschen Grund (Kohlen), das Elbtal von Dresden bis Pirna (billiger Wasserweg) und die westliche Lausitz (Quarzsand und Eisenbahnen). Der Hauptort ist hier unbestritten Radeberg (sechs Glashütten, an der Bahn entlang gewaltige Stapelplätze von Glaswaren), ferner gibt es Glashütten in Radeburg, Ramenz, Bischofswerda und in mehreren Heidebüdfern an der Bahn von Dresden nach Königsbrück. Die größte sächsische Glasfabrik ist aber die Siemens'sche in Dresden, zu der auch eine Fabrik im Plauenschen Grunde gehört; ihre gesamte Arbeiterzahl beträgt über 3000. Die sächsische Glasfabrikation ist bei der böhmischen in die Schule gegangen; zahlreiche böhmische Glasbläser und Schmelzer arbeiteten früher in Sachsen und lernten die sächsischen Arbeiter an. Heute hat der Schüler den Meister in vielen Dingen erreicht und übertroffen, und sächsisches Glas schlägt vielfach das böhmische auf dem Weltmarkte aus dem Felde. Man unterscheidet innerhalb der schier unzähligen Glasartikel zwei Hauptgattungen: nämlich Tafel- und Hohlglas; das Hohlglas umfaßt nun wieder eine Unmenge Sorten, z. B. Flaschen, Gläser, Ballons für Säuren, Röhren, Teller, Glocken und all die vielen gläsernen Beleuchtungsartikel.